Bleihaltige Jagdbüchsengeschosse und ihre bleifreien -aber dennoch nicht unkritischen – Alternativen

Darstellung der aktuellen Situation aufgrund der bis dato gewonnenen Erkenntnisse

Das Thema bleifreie Jagdmunition beschäftigt seit geraumer Zeit nicht nur Jäger, sondern auch Wildbretkonsumenten. Auch Jagdmagazine, die oft über dieses Thema berichteten, konnten seither die Faktenlage nicht endgültig klären.

Deshalb soll hier dargestellt werden, wo die Probleme wirklich liegen, auf welchem Stand sich die Technik befindet und wie die Verwendung von bleihaltigen und bleifreien Geschossen aus Sicht der Wildbrethygiene, des Verbraucherschutzes und des Tierschutzes vergleichend zu bewerten ist.

Im Fokus stehen auch die vermeintlich bleifreien Alternativwerkstoffe* und deren physikalische Grenzen, Systemverträglichkeit von Waffe und Munition, Wildbrethygiene, Human- und Ökotoxikologie sowie Tier-, Verbraucher- und Artenschutz und die jeweilig damit verbundenen Risiken.

In Deutschland üben im Moment einige Landesforste und der Bundesforst ihr „ Hausrecht“ als Eigentümer aus und untersagen zur Zeit die Verwendung von bleihaltigen Jagdbüchsengeschossen.

Als Jagdleiter auf Gesellschaftsjagden die Verwendung bleifreier Büchsenpatronen qua „Hausrecht“ vorzuschreiben, stellt nach Auffassung von Juristen ein Risiko dar. Angesichts der erfassten Jagdunfälle mit bleifreier Munition, die sich durch ungewöhnliche Abgangswinkel der absetzenden Geschosse auszeichneten, könnte im Falle eines Jagdunfalles der Vorwurf der Fahrlässigkeit erhoben werden.

In Deutschland hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) zu dieser Thematik folgende Studien in Auftrag gegeben:
-Ergänzungsstudie zur Tötungswirkung von bleifreien Jagdbüchsengeschossen
-Abprallverhalten von bleihaltigen und bleifreien Jagdbüchsengeschossen
- LEMISI (Lebensmittelsicherheit)

Das **Tierschutzgesetz** fordert, dem Wild unnötige Schmerzen und Leiden zu ersparen, aber nicht jedes bleifreie Geschoss erfüllt nach dem jetzigen Kenntnisstand diese Anforderungen. So hat der vom BMEL bei der erstgenannten Studie eingebundene Bundesverband Deutscher Berufsjäger (BDB) in seinen Feldstudien, aus denen vergleichende Abschussberichte von bleihaltigen und bleifreien Jagdbüchsengeschossen vorliegen, festgestellt, dass die zur Verfügung gestellte bleifreie Munition in der Regel über unzureichende Tötungswirkung auf schwereres Wild und/oder bei größeren Schussentfernungen verfügte. In diesem Bericht wird auf drei- bis fünffach weitere Fluchtstrecken (insbesondere bei Hochwild) und ein schlechtes Zeichnen, kaum auffindbare Pirschzeichen am Anschuss, sowie kein bzw. kaum Schweiß - insbesondere zu Beginn der Fluchtfährte - hingewiesen. Der BDB beanstandet zudem die teilweise unzureichende Präzision der zur Verfügung gestellten bleifreien Jagdbüchsenmunition.

* zur spanabhebenden Bearbeitung beinhalten Werkstoffe wie Kupfer, Messing etc. bis zu 3% Blei

Bei dem Thema „**Abprallverhalten**“ wurde leider keine Risikobewertung für Geschossrestkörper von bis zu 50 % der Ausgangsmasse durchgeführt, obwohl 50%-Restmasse bei schweren Geschossen großer Kaliber mehr sein kann, als die gesamte Geschossmasse leichterer Geschosse kleinerer Kaliber.

Ebenso gilt es noch zu klären, inwieweit eine **Systemverträglichkeit** zwischen den von Jägern benutzten Waffen und den bleifreien Solidgeschossen sichergestellt werden kann. Hier spielen insbesondere die über Jahrzehnte entwickelten Dralllängen bei der Verwendung herkömmlicher Geschosse eine Rolle.

Auf **Schießständen** ist die Verwendung bleifreier Solid-Geschosse problematisch.
Der deutsche "Bundesverband Schießstätten e.V." hat durch Versuche festgestellt, dass die Rückprallgefahr dieser Geschosse von den Sicherheitsbauten (vornehmlich Hochblenden) deutlich größer ist, als bei den herkömmlichen Bleikerngeschossen.
Dies hat zur Folge, dass der Rückprallschutz auf den Hochblenden kostenintensiv verstärkt werden muss.
Darüber hinaus muss geprüft werden, ob die waffenrechtliche Erlaubnis des jeweiligen Schießstandes neben dem Verschießen von Mantelgeschossen die Verwendung bleifreier Solid-Geschosse überhaupt zulässt.

Ferner gibt es international fundierte wissenschaftliche Untersuchungen, die belegen, dass die Verwendung von bleihaltigen Jagdbüchsengeschossen bei der fachgerechten Gewinnung von verzehrfähigem Wildbret, selbst für Vielverzehrer, kein erhöhtes gesundheitliches Risiko darstellt **(Verbraucherschutz)**.

Im Vergleich zu Blei birgt das in vielen Alternativgeschossen verwendete Kupfer sogar ein erhöhtes ökotoxikologisches Risiko **(Ökotoxikologie)**.

Ob eine Umstellung auf bleifreie Munition aus Gründen des Verbraucherschutzes gerechtfertigt wäre, muss jedoch wegen der extrem geringen prozentualen Bleibelastung durch Wildbretverzehr kritisch hinterfragt werden. Laut Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) wird vom Verbraucher das weitaus meiste **Blei über Getränke, Getreide und Getreideprodukte, Gemüse und Fleisch aus der Landwirtschaft** aufgenommen.

Nach Veröffentlichungen der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA, Journal 2010) sind die mittleren Bleigehalte (**Median**) von Wildbret und landwirtschaftlich erzeugtem Fleisch nahezu identisch. Daher kann von einer zusätzlichen Bleibelastung durch Wildbretverzehr also keine Rede sein.

Der durchschnittliche Verzehr von Wildbret liegt in Deutschland bei Männern bei ca. 400g/Jahr, bei Frauen bei ca. 200 g/Jahr und bei Kindern bei ca. 50 g/Jahr
– in Österreich liegen die Verzehrmengen auf einem noch niedrigeren Niveau.
Im Vergleich dazu liegt der durchschnittliche Verzehr von Schweinefleisch in Deutschland bei bis zu 49 kg/Jahr. Wildbret trägt demnach nur in verschwindend geringem Maße zur Bleigesamtbelastung des Durchschnittverbrauchers bei.

Ein nationales Verbot von bleihaltigen Büchsengeschossen hätte zudem keinen Einfluss auf den Bleigehalt des - nicht unerheblichen Anteils- von importiertem Wildbret:

-Wildbret (Schalenwild) aus heimischen Revieren in Deutschland 2012/13:
19 121 Tonnen (ohne Knochen)
- Wildbretimport 2012
19361 Tonnen, (ohne Hasen) Quelle DJV-Handbuch 2014

Eine weitere gute Nachricht zum Thema „**Artenschutz**“ hält das BMEL bereit. Der Seeadler ist erfreulicherweise nicht mehr im Bestand gefährdet. Es gibt mehr Seeadlerbrutpaare in Deutschland als je zuvor, und so konnte er inzwischen von der aktuellen Roten Liste gefährdeter Brutvögel gestrichen werden. An Bleivergiftung verendete Seeadler (3-4 Stück/Jahr in Brandenburg) hatten seinerzeit die Diskussion um ein Bleiverbot in Jagdmunition in Gang gebracht, da man ein Artenschutzproblem vermutete. Die vom BMEL vorgelegten Zahlen zeigen nun eindeutig, dass der Seeadlerbestand trotz Verwendung von bleihaltiger Jagdmunition deutlich zugenommen hat. Der Seeadler hat also aus Sicht des Artenschutzes keine Bedeutung mehr für die derzeitige Diskussion. Man darf davon ausgehen, dass dies auch auf den Bartgeier im Alpenraum übertragen werden kann.

In Deutschland wird vom zuständigen Ministerium (BMEL) nicht beabsichtigt, ein generelles gesetzliches Bleiverbot für Jagdmunition auszusprechen. Aufgrund der per se fehlenden humantoxikologischen Relevanz von Blei aus Wildbret muss in erster Linie den jagdethischen und tierschutzrelevanten Anforderungen Rechnung getragen werden.

Die Entscheidung zur möglichen Nutzung alternativer Schwermetalle statt Blei zur Herstellung von Jagdbüchsengeschossen hat daher eine erhebliche Dimension. Blei darf nur substituiert werden, wenn durch vorurteilsfreie und ergebnisoffene Untersuchungen nach strengen Wissenschaftskriterien für den jeweiligen Einsatzzweck eine Alternative gefunden wird, die in der Abwägung aller fünf Bereiche (Wildbrethygiene und Humantoxikologie, Ökotoxikologie, jagdliche Sicherheit, Tötungswirkung, Systemverträglichkeit von Waffe und Munition) eine Verbesserung oder zumindest Gleichwertigkeit gegenüber Blei darstellt.

Die daraus resultierende Geschossauswahl soll auch weiterhin in der Eigenverantwortung jedes einzelnen Jägers liegen.

Eine umfangreiche schriftliche Zusammenfassung über den aktuellen Stand zu dieser komplexen Thematik stellt die vom LJV –Nordrhein Westfalen herausgegebene **Fachbroschüre**

„KONVENTIONELLE UND INNOVATIVE JAGDBÜCHSENGESCHOSSE“
FAKTEN , BEWERTUNGEN , ENTSCHEIDUNGSHILFEN

dar und kann online im Internet kostenlos von der Homepage des LJV –Nordrhein Westfalen heruntergeladen werden.

Text:

Dr. Holger von Stetten, Prof. Dr. Dr. Axel Göttlein, Dipl. Ing. Helmut Kinsky, Prof. Dr. rer. nat. Hans-Dieter Pfannenstiel, Wildmeister Hermann Wolff, Rechtsanwalt Joachim Streitberger